



MÄRKTE am Morgen

Dienstag, 5. März 2019

Seite 1

Kurstabelle

	Kurs	+/-	+/- in %
Dax	11.634	32	0,28%
S&P 500	2.810	7	0,24%
Nikkei	21.822	219	1,02%
EUR/USD	1,132	-0,004	-0,39%
Euro Bund Future	165,48	0,260	0,16%
Eonia, %	-0,368	-0,003	
3M Euribor, %	-0,309	0,001	
10J EUR Swap, %	0,688	-0,019	
10J Bundesanleihen, %	0,164	-0,019	
3M USD Libor, %	2,599	-0,017	
10J USD Swap, %	2,744	-0,016	
10J US- Staatsanleihen, %	2,739	0,000	
Öl Brent USD/Barrel	66,05	0,98	1,51%
Gold USD/Feinunze	1.286,42	-7,02	-0,54%

Fakten für den Tag

08:30 Uhr	CHF	Verbraucherpreise – (Feb., mittl. Erw. 0,5% yoy, Vm. 0,6%)
09:45 Uhr	EUR	Italien Einkaufsmanagerindex – (Feb. mittl. Erw. 48,6, Vm. 48,8)
10:30 Uhr	ZAR	Südafrika BIP-Wachstum – (Q4., mittl. Erw. 1,2% ggü. Vq.)
16:00 Uhr	USD	Häuserverkäufe – (Dez., mittl. Erw. -8,7% ggü. Vm.)
Ganztägig	CNY	Beginn chinesischer Volkskongress

Stand 04.03.2019, 17:00 Uhr,

Veränderungen im Vergleich zum Vortag

Quellen: Deutsche Bank, Bloomberg L.P.

Weitere Kurse unter <https://www.db-markets.com/>

Kommt der Deal zur Aufhebung aller Strafzölle?

Auf dem heute beginnenden „National People's Congress“ könnte die chinesische Regierung eine Anhebung ihres Budgetdefizitziels von 2,6 Prozent auf 2,8 Prozent des Bruttoinlandsprodukts beschließen. Damit würde sich das Reich der Mitte, dessen Konjunktur auch unter dem anhaltenden Handelsstreit mit den USA leidet, Spielraum für weitere fiskalische Stimuli einräumen. Eine deutliche Konjunkturstütze würde auch ein „Deal“ mit den USA darstellen, der jetzt in greifbarer Nähe zu sein scheint. Laut eines Berichts des Wall Street Journal ist China nicht nur bereit, die Zölle auf US-amerikanische Landwirtschafts-, Chemie- sowie Automobilprodukte zu reduzieren. Speziell US-Erdgas im Wert von 18 Milliarden USD soll importiert werden. Darüber hinaus geht es über sechs Jahre hinweg um zusätzliche Güter aus den USA, und zwar im Wert von insgesamt 1,2 Billionen USD. Auch bei der zentralen Streitfrage, dem Schutz von intellektuellem Eigentum, scheint es Fortschritte zu geben. Ein neues Gesetz zu ausländischen Investitionen soll dies ermöglichen und auch Einschränkungen bei Investitionen in Partnergesellschaften aufheben. Im Gegenzug verlangt China eine Aufhebung der US-Strafzölle auf chinesische Waren im Wert von 200 Milliarden USD. Diese könnten jedoch nicht auf einen Schlag, sondern über eine vorher definierte Zeitspanne reduziert werden, um zu überprüfen, ob China seine Versprechen auch einhält.

Export ist Achillesferse Deutschlands

EUR/USD (1,132) Der Außenhandel bildet die Achillesferse der deutschen Wirtschaft. Dabei steht derzeit die Frage im Fokus, ob der binnenmarktorientierte Dienstleistungssektor in der Lage ist, den schwachen Außenhandel, der überwiegend das Verarbeitende Gewerbe belastet, zu kompensieren. Wir gehen davon aus, dass zumindest für die erste Hälfte 2019 das deutsche Wirtschaftswachstum durch diese gegenläufige Entwicklung insgesamt weiter belastet wird. Im Außenhandel wirken sich in dieser Zeit die Themen Brexit, US-Zölle sowie ein schwächeres Wachstum in China negativ auf die deutschen Exporteure aus – kaum überraschend, standen doch Großbritannien, USA und China in den ersten drei Quartalen 2018 für circa 27,5 Prozent aller globalen Importe. Die Lage im deutschen Dienstleistungssektor deutet hingegen in die andere Richtung. Der starke Arbeitsmarkt und die gestiegenen Einkommen führen zu höheren Realeinkommen der Haushalte und stärken damit die private Nachfrage. Für 2019 sehen wir ein deutsches Wachstum von 0,5 Prozent, wobei erst in der zweiten Jahreshälfte mit einer Belebung zu rechnen ist, da sich der Welthandel davor kaum erholen dürfte. Aufgrund der ebenfalls schwächeren US-Konjunktorentwicklung rechnen wir daher mit geringen Kursbewegungen zwischen dem US-Dollar und dem Euro.

US-Wahlkampf in den Startlöchern

USD-Index, handelsgewichtet (96,77). Die Kandidaten für die US-Präsidentschaftswahl 2020 stehen bereits in den Startlöchern. Seit Jahresbeginn kündigten zwölf neue Anwärter ihre Kandidatur an, 15 sind es damit insgesamt. Nach Steuerensenkungen im letzten Wahlkampf dürften diesmal Steuererhöhungen ein zentrales Thema werden. Denn aufgrund der derzeit historisch niedrigen US-Besteuerung bringen vor allem demokratische Bewerber Steuererhöhungen als Wahlkampfthema wieder ins Spiel. Mit 37 Prozent befindet sich der höchste Einkommensgrenzsteuersatz nicht nur deutlich unter dem historischen Spitzenwert von 94 Prozent, sondern auch unter dem Durchschnitt der letzten 100 Jahre von 60 Prozent. Auch die Besteuerung der Unternehmensgewinne ist mit 21 Prozent so niedrig wie seit knapp 80 Jahren nicht mehr und weit von ihrem Höchststand von 50 Prozent entfernt. Trotz des Rückgangs der Besteuerung liegt das Verhältnis der Steuereinnahmen zum Bruttoinlandsprodukt seit 1945 relativ stabil in einem Band zwischen 15 und 20 Prozent, da die durchschnittliche Besteuerung für mittlere Einkommen zeitgleich deutlich anstieg. Eine Steuererhöhung dürfte vor allem zu einer Mehrbelastung von Investoren führen und könnte so Kapitalströme in die USA verringern. Die Unsicherheit über die zukünftige Steuerpolitik könnte daher den Dollar in den kommenden Monaten belasten.

Leitzinsanhebung in Russland unwahrscheinlich

EUR/RUB (74,41) Laut offiziellen Angaben ist das russische Bruttoinlandsprodukt 2018 um 2,3 Prozent gewachsen und somit so stark wie seit 2012 nicht mehr. Es ist jedoch nicht das erste Mal, dass amtliche Daten überraschend gut ausfallen, seit der Chef der Statistikbehörde von Präsident Putin ausgetauscht wurde. Schaut man auf die Realeinkommen, verharrten diese im vergangenen Jahr auf beinahe unverändertem Niveau, im Januar gingen sie sogar um 1,3 Prozent zurück. Für das erste Halbjahr 2019 geht die Deutsche Bank von einer Abschwächung des Wirtschaftswachstums aus. Bei der Inflation scheint sich die Erhöhung der Mehrwertsteuer zu Jahresbeginn weniger stark auszuwirken als befürchtet. Unsere Experten rechnen bereits im März mit den größten Preissteigerungen dieses Jahr in Höhe von 5,4 Prozent und einem anschließenden Rückgang der Teuerungsrate auf 4,5 Prozent zum Jahresende. Angesichts dieser Entwicklung wird für die nächste Sitzung der russischen Zentralbank keine Anhebung des Leitzinses erwartet. Ob der Rubel seinen Stand als stärkste Schwellenlandwährung – mit einem Plus von 6,7 Prozent seit Jahresbeginn gegenüber dem Euro – verteidigen kann, hängt jedoch von den zuletzt wieder aufgeflamten geopolitischen Spannungen ab.

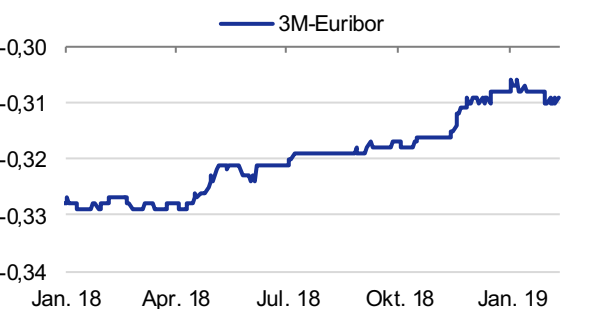
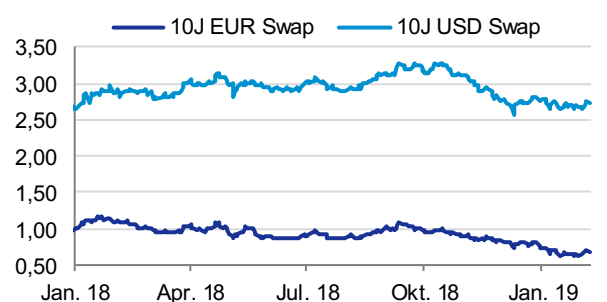
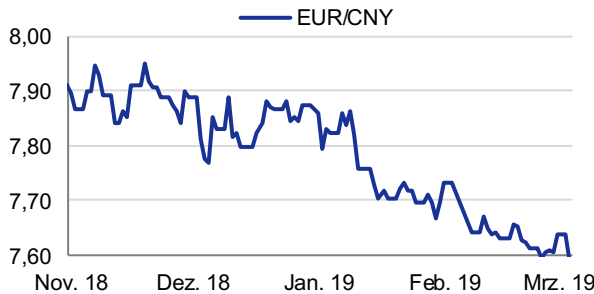
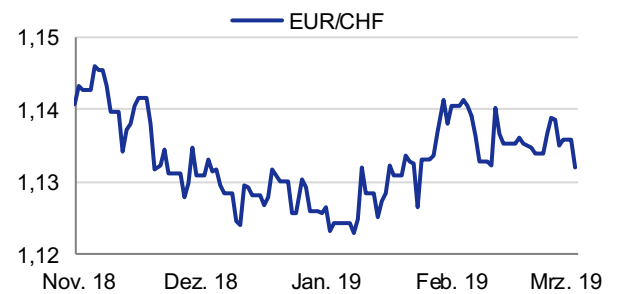
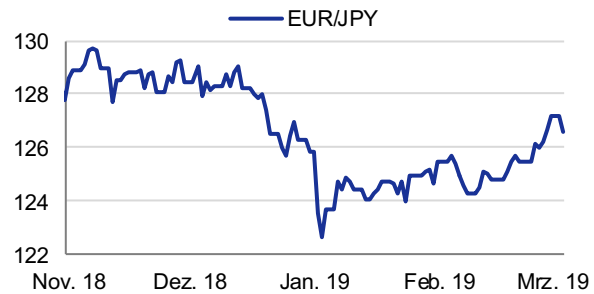
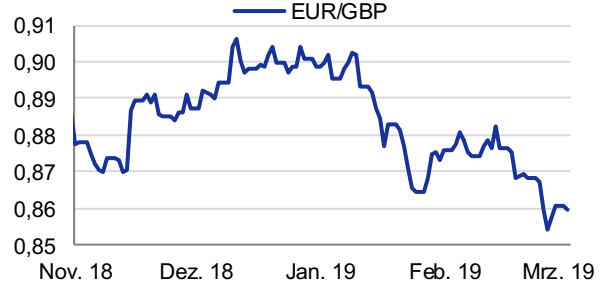
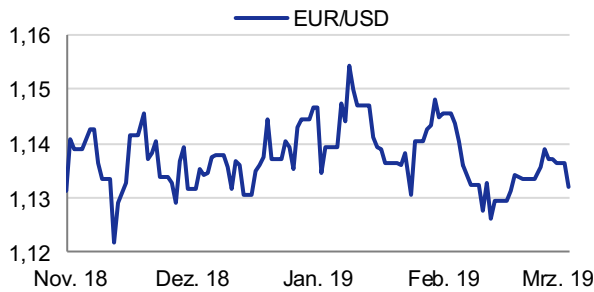


MÄRKTE am Morgen

Dienstag, 5. März 2019

Seite 2

Wechselkurs- und Zinsgrafiken



	Aktuell	+/-	Prognose Ende 2019
EUR/USD	1,132	-0,39%	1,15
EUR/GBP	0,860	-0,12%	0,84
EUR/CHF	1,132	-0,34%	1,15
EUR/JPY	126,590	-0,46%	115
EUR/CNY	7,591	-0,63%	8,05
3M Euribor	-0,309	0,001	-0,30%
10J EUR Swap	0,688	-0,019	0,90%
10J Bundesanleihe	0,164	-0,019	0,40%
Leitzins EZB	0,00		0,00%

Veränderungen im Vergleich zum Vortag

Quellen für Tabelle und Charts: Deutsche Bank, Bloomberg L.P. (Stand 04.03.2019, 17:00 Uhr)

Soweit in diesem Newsletter von Deutsche Bank die Rede ist, bezieht sich dies auf die Angebote der Deutsche Bank AG und der DB Privat- und Firmenkundenbank AG. Wir weisen darauf hin, dass die in dieser Publikation enthaltenen Angaben keine Anlageberatung darstellen, sondern ausschließlich der Information dienen.

Aus der Wertentwicklung in der Vergangenheit kann nicht auf zukünftige Erträge geschlossen werden.

HINWEIS: Bei diesen Informationen handelt es sich um Werbung. Die Texte sind nicht nach den Vorschriften zur Förderung der Unabhängigkeit von Finanzanalysen erstellt. Es besteht kein Verbot für den Ersteller oder für das für die Erstellung verantwortliche Unternehmen, vor bzw. nach Veröffentlichung dieser Unterlagen mit den entsprechenden Finanzinstrumenten zu handeln.

Die Deutsche Bank AG unterliegt der Aufsicht der Europäischen Zentralbank und der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht.

© Deutsche Bank AG 2019